

werden nicht verschwiegen. Das Buch, das, wie schon der Untertitel sagt, eine „Apologie“ sein will, wird als solche für Schule und Kanzel und auch für die Arbeit in Vereinen gute Dienste leisten. Wir erwarten vom Verfasser noch einen zweiten Band, der auch Österreichischer berücksichtigt.

Abtei Seckau.

Dr P. Raphael Rosmann O. S. B.

Wahn, Wissenschaft und Wahrheit. Lebensbekenntnisse eines Arztes. Von *Dr med., phil. et jur. Albert Niedermeyer*. Format 11.5 : 19.5 (272). Salzburg-Leipzig, Anton Pustet. Broschiert M. 3.60, S 6.—; Leinen M. 4.80, S 8.—.

Es sind nicht Augustinische Confessiones in betender Rückschau auf göttliche Führungen; es ist noch weniger eine öffentliche Lebensbeichte im Romanstil; es ist auch kein künstlerisch aufgefaßtes Selbstbildnis, was der bekannte Arzt und gelehrte Vorkämpfer der katholischen Geschlechtsethik und Sozialhygiene mit diesem hochwertigen Buche bietet. Diese „Lebensbekenntnisse“ vermitteln eine universale Schau der geistigen und weltanschaulichen Kämpfe unserer großen Zeitenwende und sind zugleich rückhaltlose Stellungnahme zu denselben. Der Verfasser, 1888 als typisches „Wiener Kind“ hineingeboren in die Ära des bürgerlichen Liberalismus österreichischer Prägung, hat seine Sturm- und Drangperiode als Student und „schlagender“ Bursch im Fahrwasser der Los-von-Rom-Bewegung durchgemacht, die ihn aus der Kirche und aus der Heimat hinaustrug. In der harten Lebensschule des Weltkrieges und in der seelischen Notzeit nach dem Zusammenbruch kommt er zu ernster Selbstbesinnung, und durch rastlose wissenschaftliche Arbeit und reifende Lebenserfahrung zur klaren Einsicht, „daß die Wissenschaft am Ende nichts Besseres zu sagen vermag als die Religion“ (Geleitbrief). Und nachdem er so vom Wahn der materialistischen Scheinwissenschaft zur Wahrheit und zu einer geschlossenen Weltanschauung durchgedrungen ist, hat er auch den Mut, trotz größter Schwierigkeiten zu dem zurückzukehren, „was glückseliger Besitz kindlicher Einfachheit war und von trotziger Jugend verworfen wurde“. Nüchterne Auseinandersetzung mit der ganzen Fülle der kulturellen Zeitprobleme durchzieht die Erzählung dieser Lebensschicksale und gibt auch Einblick in die umfassende wissenschaftliche Lebensarbeit des Verfassers. — Das Buch hat eine große Mission in der katholischen Laienintelligenz und vor allem in den Kreisen der katholischen Ärzteschaft zu erfüllen.

Linz a. D.

Dr W. Grosam.

Der Beruf zum Priestertum. Von *Wilhelm Stockums*. (259.) Freiburg i. Br., Herder. Geh. M. 3.50, Leinenband M. 4.80.

Das Buch ist eine wertvolle Ergänzung zu der früheren Publikation des Verfassers, betitelt: „Das Priestertum.“ Behandelte er dort die wesentlichen Fragen über Ursprung und Gehalt, Würde und Erhabenheit des katholischen Priestertums, so zeigt er hier dem Priesteramtskandidaten den Weg und die Erfordernisse auf, die ihn zu seinem hohen Ziele hinführen.

Der Weg ist nur einer, jener der göttlichen, unter autoritativer und verantwortlicher Mitwirkung der Kirche erfolgten Berufung. — Ausgehend von Erörterungen über Sinn und Bedeutung des Wortes Beruf, verbreitet sich der Verfasser zunächst über Notwendigkeit und

Wesen des priesterlichen Berufes, über das Zusammenwirken Gottes und der kirchlichen Autorität bei der *vocatio divina*, über die Eigenschaften dieser göttlichen Berufung und über die verschiedenen theologischen Berufstypen. Sodann bespricht er die wichtigsten Berufskriterien: rechte Absicht und Eignung, und folgert aus letzterer eine Reihe von Voraussetzungen oder Erfordernissen, wie: innere Neigung zum Priestertum, Freiheit der Berufswahl, geistige Befähigung und Vorbildung, moralische und körperliche Eignung und der priesterliche Zölibat, die dem angehenden Priester unerläßlich sind. — Mit Interesse folgt man diesen instruktiven, aus der Praxis für die Praxis gebotenen Ausführungen. Aus allen spricht der langjährige Klerusbildner, der erfahrene Führer und warmherzige Berater jugendlicher Theologen, der auch noch als Kölner Weihbischof nicht ablassen möchte, zahlreiche und möglichst vollwertige Berufe für das Priestertum heranzuziehen. Deshalb gehört sein Buch vor allem in die Hände der Theologie-Studierenden und derer, die sich um ihre Heranbildung und Erziehung anzunehmen haben. Es gehört aber auch in die Hand und in die Bibliothek eines jeden Seelsorgspriesters und Religionslehrers, um sich daraus, wenn es gilt, unter der ihm anvertrauten Jugend Priesterberufe zu entdecken oder solche zu wecken, jederzeit orientieren und unterrichten zu können.

Abtei Seckau.

P. Norbert Aldenhoven O. S. B.

Katholische Leistung in der Weltliteratur der Gegenwart. Dargestellt von führenden Schriftstellern und Gelehrten des In- und Auslandes. (387.) Freiburg i. Br., Herder. M. 7.20, geb. M. 8.20.

Eine ganz eigenartige, aber wertvolle Literaturbetrachtung! Es wird dargelegt, welche Rolle die betont katholische Literatur bei den einzelnen Kulturvölkern spielt; ob sie überhaupt eine Bedeutung hat; ob diese an- oder absteigt; ob die Schriftsteller in der Verteidigung oder im Angriffe stehen; welche Aussichten sich für die Zukunft eröffnen. Dadurch sowie durch die umfangreichen Bücher- und Namensverzeichnisse ergibt sich eine überaus lehrreiche Übersicht über die bedeutenderen betont katholischen Dichter und Schriftsteller fast des ganzen Erdkreises.

Die Fülle des Stoffes verbietet es, auf Einzelheiten einzugehen. Das Ergebnis der Forschung kann vielleicht am besten aus dem Nachwort genommen werden: „Die Katholiken haben sich ihrer dichterischen Leistung nicht zu schämen. Sie sind führend im Bereich der romanischen Literaturen, bei den Finnen und bei den Slowenen und, wir dürfen, was die leider in diesem Buch nicht vertretenen Völker betrifft, hinzufügen, bei den Iren und bei den Litauern; sie haben eine ihre Zahl weit überragende Bedeutung in England und in Skandinavien; sie behaupten sich mit allen Ehren im Schrifttum der Deutschen, der Niederländer, der Polen, der Tschechoslowaken, der Kroaten und der Ungarn.“

Zu bemerken wäre, daß Billinger — übrigens kein Bauernsohn (S. 84), sondern der Sohn eines Landkaufmannes — heute schon viel entschiedener abgelehnt werden müßte. — Die Behauptung auf S. 56, Theodor Häcker sei „die sprachgewaltigste Begabung des heutigen Katholizismus“, darf nicht unwidersprochen bleiben; zu verweisen ist da auf die fachmännische Kritik in der Zeitschrift „Muttersprache“ 1934, S. 359.